Beilage zu Nr. 58 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

(Morgenblatt.) Sonntag, den 9. März 1890. (Morgenblatt.)

Das Haus im Walde.

(Original-Feuilleton des „General-Anzeiger".)

Von **Ludwig Ganghofer.**

(Nachdruck verboten.)

Es dämmerte bereits, als ich den Zug und die kleine Bahnstation verließ. Ich hatte wohl einen Weg von drei Stunden vor mir, um die Oberförsterei zu erreichen, in welcher mich ein paar fröhliche Jagdtage erwarteten. Als ich aber an den Postwagen heranstrat und den wochenlang von einem mehr als wohlgenährten Pater Kapuziner, das Innere des Wagens von vier qualmenden Flößknechten und einer Käsehändlerin mit duftendem Korbe besetzt fand, da verging mir das Mitfahren mit meinen Füßen. Ich wartete nur, bis mein Gepäck auf dem Dache des Postwagens verladen war, dann wanderte ich, in der Stimmung eines von Höllenqualen Erlösten, hinaus in den lauen Abend. Bald überholte mich der Postwagen.

„Sigen S' auf, Herr!" rief mir der Postillon zu, „Sie kommen ins Wetter 'nein!"

Ich warf einen Blick über den Himmel und schüttelte den Kopf.

„Für zu, Schwager!"

Er lachte, zuckte die Achseln und ließ die Peitsche auf die dürren Rosse fallen, welche nur ungern wieder ihren vorschriftsmäßigen, munteren Trab begannen.

Noch einmal musterte ich den Himmel. Graue Dämmerung füllte schon die Luft und einzelne Sterne blitzten im matten Glanze. Hinter den Bergen, denen ich entgegenwanderte, stand wohl eine dunkle Wolkenwand, und fern im Westen zog sich über den ebenen Horizont ein blutroter Streif, von welchem violette Schleier gleich ausgestreckten Geisterarmen emporgriffen in die höheren Lüfte. Zu meinen Häupten aber war der Himmel klar und rein, von tiefer, durchsichtiger Stahlbläue. Ein gleichmäßiger, linder Windhauch zog von den Bergen her übers Land, und in den Gräben und Pfützen der moorhaltigen Wiesen lärmten die Unken ohne Unterlaß . . . zwei Wetterzeichen, die mir eine regenlose Nacht zu versprechen schienen.

Sorglos wanderte ich meines Weges weiter. Bald aber sollte ich erfahren, daß ich die Rechnung ohne die finke, tausche Wetterhexe der Berge gemacht hatte. Als ich den finsteren Tannenwald betrat, durch den sich die Straße in einer geraden, endlos scheinenden Linie dahinzog, begann schon der Wind zu wechseln und nach allen Seiten unberechenbar zu flattern, wie ein scheuer Vogel in seinem Käfig. Stern um Stern erlosch unter hastig aufziehenden Gewölk, und bald lag es über mir wie eine schwere, schwarze, regungslose Decke. Zwei Rehe kreuzten flüchtig die Straße . . . sie verließen den Hochwald, um das schützende Dickicht zu suchen; und jetzt fiel über den Wald jene dumpfe, schwüle Windstille, welche athmosphärischen Katastrophen zuweilen vorauszugehen pflegt. Ich beschleunigte meinen Marsch, aber es war auf der grob beschotterten Straße, die ich in der Finsterniß kaum noch zu erkennen vermochte, ein erbärmliches Gehen. Die ersten Tropfen fielen, und von den Bergen nieder hörte ich schon das Brausen des nahenden Sturmes.

Und ich hatte noch kaum die Hälfte meines Weges zurückgelegt! Da stand mir eine schöne Bescherung bevor! In meiner höchsten Noth aber fiel mir ein, daß in der Nähe, mitten im Walde, das Haus eines Köhlers stand, bei welchem ein junger Waldheger, der mich schon öfters auf meinen Jagdausflügen begleitet hatte, ein Kämmerlein bewohnte. Ich schlug einen ausgiebigen Laufschritt an, glücklich fand ich den von der Straße abzweigenden Seitenweg, und just, als der erste heulende Windstoß die ächzenden Bäume durchfuhr, als in klatschenden Schlägen der Regen niederprasselte über alles Gezweig, erreichte ich aufathmend die Thür des Köhlerhauses. Durch die Fugen der Bretter und durch ein winziges Fenster leuchtete ein röthlicher Schein. Ich öffnete die Thür und trat in einen niederen, von rußigem Gebälk überspannten Raum mit lehmbeworfenen Wänden. In der Ecke eine Holzbank mit grob gezimmertem Tisch, ein schiefstehender, von Staub und Ruß überkrusteter Ofen, und an der Wand eine Schüsselrahme mit irdenem Geschirr . . . das war die ganze Einrichtung. Fast die Hälfte der hinteren Wand nahm, neben einer niederen, schmalen Thür, der offene Herd ein, auf welchem ein erlöschendes Feuer in seinen letzten Flammen zuckte. Auf dem Herdrand, mit dem Rücken wider die schwarz glitzernde Mauer gelehnt, saß der alte Köhler, der bei meinem Eintritt, ohne sich zu rühren, nur verwundert die schläfrigen Augen aufriß. Ein verwittertes, steingraues Gesicht mit weißem Stoppelbart, und mit einer schimmernden Glatze darüber, von welcher nur noch ein paar vereinsamte Haarsträhne zu wirren Zwirbeln über den Nacken fielen. Er trug ein kohlstaubiges Hemd mit aufgestülpten Aermeln und offener Brust, eine enge, bis zu den Knöcheln reichende Lederhose und schwere Holzpantoffel an den nackten Füßen.

Als ich ihm sagte, daß mich das Unwetter in sein Haus getrieben und daß ich um Unterstand bäte für die Nacht, winkte er mir mit verdrossenem Gesichte wortlos zu und legte ein paar dürre Fichtenzweige über das erlöschende Feuer. Eine knisternde Flamme flog über die verdorrten Nadeln und eine dicke Rauchschwade stieg in den trichterförmigen Kamin empor. Der Sturmwind jagte sie wieder zurück und der Alte ließ ein blödes Lachen hören, als ich mir unter krampfhaftem Husten die thränenden Augen rieb. In diesem Qualm vermochte ich nicht länger auszuhalten und so frug ich, wo ich die Nacht verbringen sollte. „Drüben", brummte der Alte, „in der Kammer des Waldhüters."

„Die Kammer ist leer? Wo ist der Franzl?"

Der Alte starrte mich mit seinen glanzlosen Augen an wie ein Sinnderthier; dann verzog er seinen welken Mund zu einem breiten Grinsen. „Eh . . . jetzt fragt der, wo der Franzl is!"

„Nun? Wo ist er?"

„Wo wird er sein? An ein' Platzl, wo 's ihm g'wiß nei g'fallt!" und wieder jenes blöde, stumpfe Lachen.

Ich wurde stutzig. Was war da vorgegangen? Freilich, ich wußte, daß es der Franzl mit seinem Dienste niemals sonderlich genau genommen hatte. Mancher Rehbock, den er erlegte, war, statt in das Zwirchgewölbe der Oberförsterei, in das Köhlerhaus gewandert und von hier zum verschwiegenen Wildprethändler. Vielleicht hatte er die Sache schließlich zu bunt getrieben, und da war es wohl möglich, daß er sich jetzt an einem „Platzl" befand, „wo 's ihm g'wiß nei g'fallt!"

Ich frug nicht weiter. Auch hatte sich der Alte erhoben und eine dünne, schmutzgelbe Unschlittkerze eigener Fabrik entzündet. Er öffnete die Thür und schloß die hohle Hand über das Licht, damit der Sturmwind das Flämmchen nicht erlösche. Der dicke Regen schlug uns entgegen. Ich eilte dem Alten voraus, um die Hausecke, der Thür zu, welche von Außen in die Kammer des Waldhüters führte. Die Thür stand offen, und als der Alte mit seiner Kerze kam, sah ich, daß der Wind den Regen bis in die Mitte der Dielen hereingepeitscht hatte.

„Ihr habt vergessen, die Thür zu schließen."

„Na . . . ich hab's offen lassen, weil der G'ruch'n 's stark g'wesen is."

Diese sanitäre Maßregel setzte mich etwas in Erstaunen, da ich aus Erfahrung wußte, daß Leute vom Schlage meines Wirthes für Zimmerluft e keine absonderlich feinen Nasen zu besitzen pflegen. Aber der Alte hatte recht gethan . . . ich meinte auch jetzt noch einen leichten Modergeruch zu verspüren. Mit forschenden Blicken durchflog ich den kleinen Raum. Ein Bett mit einer fast neuen Matratze und einer wollenen Decke, daneben ein kleiner Tisch, ein Stuhl, ein Schubladkasten, an der Wand ein paar Rehgeweihe und ein Zapfenbrett mit Hut, Gewehr und Bergstock . . das war Alles. Eine alte, wurmstichige Holztafelung umzog die untere Hälfte der Mauern, die Wände darüber und die Decken waren weiß getüncht.

Während der Alte die Kerze auf den Tisch klebte, fiel mir an der Decke eine abgebröckelte Stelle auf, in der Mitte mit einem Loch, wie vom Einschlag eine Flintenkugel. An der Wand sah ich kleine, dunkle Spritzflecke, und einen großen, rostfarbenen Fleck auf den Dielen.

Ich faßte den Alten beim Arme. „Was ist das!"

„Blut . . ." grinste er mich an. „An dem Fleck'l da hat sich vor acht Tag' der Franzl erschossen . . . . mit seiner Büchs' . . . weil die Müller-Kathl den Gruben-Seppl g'heirat' hat . . . ja . . . den Kolben hat er am Boden aufg'setzt und mit der großen Zehen hat er ab'druckt."

Schweigend stand ich, ein kalter Schauer rieselte mir über den Rücken.

„Fürchten S' Ihnen?" meinte der Alte mit seinem blöden, hölzernen Gelächter. „Ah na . . . der thut Ihnen nix . . . da können S' g'müthli schlafen." Und lachend stapfte er mit seinen klappernden Holzschuhen zur Kammer hinaus. Der Sturmwind riß ihm die Thür aus der Hand und warf sie krachend ins Schloß.

Mir war nicht sonderlich behaglich zu Muthe. Aber nicht Furcht, sondern Grauen, vermischt mit Ekel war es, was ich empfand. Ich brachte meine Augen nicht los von dem unheimlichen Flecke auf der Grde, unerquicklich Bilder gaukelten vor mir empor, und draußen pfiff und heulte der Sturm, klatschte und rieselte der Regen und rollte der dumpfe Donner, während ab und zu ein fahler Widerschein der fernen Blitze das kleine Fenster überleuchtete.

Gewaltsam riß ich mich empor aus meiner spukhaften Stimmung, blies das Licht aus, streifte die nassen Schuhe von meinen Füßen und warf mich angekleidet auf die Matratze. Ich schloß die Augen und begann zu zählen, „eins . . . zwei . . . eins . . . zwei . . .", so lange, bis meine gereizten Nerven sich beruhigten und der Schlaf über meine Augen fiel.

Vier oder fünf Stunden mochte ich geschlafen haben, als ich erwachte und nur noch dunkel das Bewußtsein eines wüsten, tollen Traumes hatte. Es war noch finster um mich her, aber draußen vor der Thür lag der Wald in lautloser Stille. Kein Sturm, kein Regen mehr, nur noch ein lautes, kaum hörbares Rieseln der Tropfen, die vom Rande des Daches fielen. Doch plötzlich vernahm ich dicht neben dem Bette ein seltsames Geräusch . . . eine heiße Blutwelle schoß mir in die Schläfe . . . ich war nicht mehr allein im Zimmer. Hastig richtete ich mich empor . . . da war's wieder still, lautlos still. Ich lauschte mit verhaltenem Athem . . und nun begann es wieder, ganz sacht und leise, als ginge Jemand mit nackten Sohlen durch das Zimmer, als streife Jemand mit raschelndem Kleide an der Wand entlang oder als taste eine Hand über das hölzerne Getäfel.

„Ist Jemand hier?"

Die Wände hallten von meiner lauten Frage. Aber keine Antwort kam . . . tiefe Stille war um mich her. Ich saß und lauschte, lange Minuten vergingen, nichts rührte sich mehr, und ich begann über mich selbst und meine närrische Phantasie zu lächeln, welche schon, noch erregt von den Bildern des überstandenen Traumes, an Gott weiß was gedacht hatte. Aber nein . . . da war es wieder genau so wie zuvor, dicht neben meinem Bette, es entfernte sich, es kam zurück, es stieß an den Stuhl und raschelte an der Wand. . . .

Mir wurde kalt und heiß . . . aber ehe noch die richtige Furcht begann, wurde mir die Geschichte zu dumm, und ich machte ein gewaltsames Ende. Mit gleichen Füßen sprang ich vom Bett und steckte die Kerze in Brand. Dann stand ich und lauschte. Nichts war zu hören . . . ich leuchtete in alle Winkel, aber ich fand und sah nichts Anderes, als was ich vor meinem Schlaf gesehen: Bett, Stuhl und Tisch, den Kugelschlag an der Decke, auf den Dielen das vertrocknete Blut. Ich fühlte nicht die geringste Luft, mir den Kopf nach weiterhin zu zerbrechen, und als ich beim Oeffnen der Thür über den stillen Wipfeln des Waldes das erste Grau des Tages weben sah, als mir die Morgenluft entgegenwehte, doppelt frisch und erquickend nach dem vertobten Sturme, da war mein Entschluß gefaßt. Ich stülpte den Hut über die Haare und griff nach meinen Schuhen: einer von ihnen hatte sich weit unter das Bett verschoben, und als ich mich bückte, um ihn hervorzuziehen, huschte eine graue, stacheliche Kugel mit Blitzesschnelle an meiner Hand vorüber, die Wand entlang und zur Thür hinaus . . . ein wirklicher, leibhaftiger Igel.

Ich brach in helles Gelächter aus, sprang zur Thür und sah mein „Gespenst" gerade noch über das hohe Gras hinwegpumpeln und zwischen üppigem Kräuterwerk verschwinden.

Vermischtes.

* **Die Revolution von Waldeck.** Angesichts der Lärmscenen in ungarischen Abgeordnetenhause zerbrechen sich die Freunde Tisza's den Kopf, wie man der schreienden, tobenden Opposition zu Leibe gehen solle. Auflösung oder strengere Hausordnung, oder endlich ein grober Keil auf den groben Klotz? Dreihundert Leute wurden schließlich mehr schreien können als hundert. Tisza selbst verhält sich allen guten Rathschlägen gegenüber ablehnend, trotzdem tauchen in den Wandelgängen täglich neue Pläne auf, die mit Eifer erörtert werden. Gegenüber diesen Anhängern der „politischen Allopathie" giebt es jedoch auf den ministeriellen Bänken verständige Anhänger der Naturheilmethode. — Aber man müßte doch etwas thun, meint einer der Staatsretter à tout prix, denn so kann die Lage nicht bleiben. — Warum denn nicht, fragt ein alter Politiker. Was fehlt denn dieser Lage? — Sie ist eine förmliche Parlaments-Revolution. — Das ist wahr. — Siehst Du, Du giebst es zu. Man muß also doch mit ihr abrechnen. — Natürlich. — Aber wie? — Nun so, wie mit der Waldecker Revolution. — Wie war denn das? — Der Fürst Georg Viktor von Waldeck hat es mir selbst erzählt, und zwar mit folgenden Worten: „Im Jahre 1848 machten auch meine Unterthanen eine Revolution. Es war eine kuriose kleine Revolution, die nichts besonders Grausiges hatte. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich die Revolutionäre vor meinem Palaste und lärmten bis 12 Uhr Mittags. Weiß der Teufel, was Alles sie durcheinander schrieen. Als es 12 Uhr läutete, gingen sie zum Mittagessen und bis 2 Uhr herrschte Grabesstille beim Palaste. Um 2 Uhr begannen sie auf's Neue den Larm bis 4½ Uhr, da ging die Bierstunde an. In der Dämmerung kamen sie zum dritten Male daher, höllischer Spektakel, drohendes Geheul, ohrzerreißende Töne erschütterten die Luft, und eine Gruppe sang sogar die Marseillaise, das war das Furchtbarste, denn sie sangen verdammt falsch. Als die Zeit der Thorsperre gekommen war, eilten sie rasch davon (denn sie hatten wohl versprochen, ihr Blut für die Freiheit zu vergießen, nicht aber das Sperrgeld zu bezahlen) und am nächsten Tage fingen sie von vorne an. Das dauerte lange, sehr lange. Meine Mutter, die Fürstin Emma, die damals statt meiner regierte, bekam häufig Nervenanfälle, unser Minister kam mehr als einmal bleichen Antlitzes und erschrocken zu mir. — Hören Sie, Prinz, dort unten das Meeresbrausen? — Ja. — Was sollen wir thun? — Ich zuckte die Achseln. — Wou sollen wir etwas thun? Es hört ja von selbst auf. (Ich sah auf meine Uhr.) Jetzt ist's dreieinhalb Uhr; in einer Stunde geht die Revolution Bier trinken."

* **Spitzbubenstückchen.** Aus Pest wird ein Spitzbubenstückchen berichtet, welches selbst im Jahrhundert der Elektrizität Bewunderung verdient. Zwei Stammgäste spielen in einem bekannten kleineren Kaffeehaus Karten. Der eine von ihnen bittet den Wirth, ihm das Notizbuch aus seinem unweit von ihm aufgehängten Ueberzieher zu reichen. Aber der Rock ist verschwunden. Man sucht und forscht und findet endlich nicht den Rock, sondern auf einem entlegenen Tische das ursprünglich gesuchte Notizbuch, welches die zuverlässigste Mittheilung über den Verbleib des Kleidungsstückes, nämlich einen Verlaschein enthielt. Sogleich befragen der Wirth und der Geschädigte einen Wagen, jagen zum Versatzamte, erkundigen das gestohlene Kleidungsstück und lösen es ein. Als der Besitzer in eine der Taschen greift, stößt er auf einen Zettel, welcher die vielsagenden Worte trug: „Ich danke!"

* **Vom „Arizona Kicker"**, unserem alten Bekannten aus dem fernen Westen, liegen wieder einige recht nette Kraftproben vor. So finden sich z. B. auf der redaktionellen Seite einer der letzten Nummern folgende höchst interessante Artikel: Am Freitag Nachmittag machten wir einen Besuch in Henry Smiths Schnittwarengeschäft und stellten dem Besitzer unsere Anzeigespalten zur Verfügung. Er theilte uns in äußerst höflicher Weise mit, daß wir ihm den Buckel hinaufsteigen sollten, und daß er sein Geld lieber zum Fenster hinauswerfen wolle, als mit uns Geschäfte machen. Ein Wort brachte das andere, und das Ende von Liede war, daß er uns zu Boden schlug und uns vor die Thür warf. Wir wollen nun nicht behaupten, daß wir einen Jeden verhauen können, aber für jede Niederlage, die wir erlitten, haben wir sieben Siege zu verzeichnen, was Jedermann zur Genüge weiß. Wir tragen George Smith nichts nach, aber wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, nachzuforschen, wo er von der Polizei gesucht wird, und wir werden ein Faß Zucker gegen eine Mohrrübe, daß er nach Verlauf von zwei Wochen unsere Stadt verlassen hat. Wir sind unseren Lesern eine Erklärung schuldig bezüglich der neuen Klage wegen gebrochenen Heirathsversprechens, die gegen uns eingebracht worden ist. Es ist die siebzehnte seit zwei Jahren. Diesmal war es die Wittwe Gumbers, welche 50,000 Doll. von uns haben wollte. Die Gesellschaft hier ist eine sonderbare, denn in derselben befindet sich eine Anzahl Frauenzimmer, die auf der Jagd nach Männern begriffen sind. Jeder unverheirathete Mann ist der Gefahr ausgesetzt, in den gestellten Netzen gefangen zu werden, und eine gewöhnliche Höflichkeitsformel wird als Liebeserklärung ausgelegt. So waren wir zum Beispiel von Frau Gumbers zum Mittagessen geladen worden. Wir zogen ein frisches Hemd an und kämmten unser Haar, was sie so auslegte, als suchten wir ihr zu gefallen. Wir sprachen uns günstig über das uns vorgesetzte Rindfleisch aus und sie nahm das für einen Heirathsantrag. Wir lobten ihren Pflaumenkuchen, und sie erwiderte, daß sie in drei Wochen ihre Arrangements zu Hochzeit beendet haben würde. Die sechzehn früheren Klagen sind zu unseren Gunsten entschieden worden und diese wird es natürlich auch werden. Es besteht ein Plan, uns oder unser Geld zu fangen, aber wir ergeben uns nicht.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 9. u. 10 März.

Bei westlichem Winde Fortdauer des warmen, veränderlichen zu Niederschlägen neigenden Wetters.

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstrasse 70. Halle a. S. Ecke Neunhäuser.

erlauben sich hiermit den Eingang sämmtlicher

Neuheiten in Damen-Confection

als:

Regenmäntel — Promenades — Visites — Jackets etc.

ergebenst anzuzeigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900309024/fragment/page=0001

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Rudolph.

Sonntag, den 9. März Nachmittags.
Bei halben Opernpreisen.

Ein Schritt vom Wege.

Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.

Arthur von Schnettwitz, Gutsbesitzer		Hr. Rinald.
Ella, seine Frau		Frl. Weis.
Kurt von Hageln, deren Bruder		Hr. Schumacher.
Egon, ein Reisender		Hr. Hoffmann.
Dr. Rathgeber, Badearzt		Hr. Doß.
Busch, Badekommissarius und Polizeiverwalter in Kiefernthal		Hr. Friedrich.
Schnepf, Geheimer Registrator	Badegäste in Kiefernthal	Hr. Friedau.
Clotilde, seine Frau		Frl. Mahr.
Bertha, deren Tochter		Frl. Schneider.
Blankragel, Kaufmann		Hr. Rückert.
Rosette Hasenklein, Vorsteherin eines Damenpensionats		Fr. Friedau.
Peter Schnips, Kellner im Gasthaus zum goldenen Tannenzapfen daselbst		Hr. Brinkmann.
Ein Führer		Hr. Gregor.
Ein Hirte		Hr. Dalwig.
Ein Polizeidiener		Hr. Hagel.
Ein Postbote		Hr. Schubert.
Ein Blumenmädchen		Frl. Schumann.

Badegäste.

Ort der Handlung: Bad Kiefernthal im Fürstenthum Sulzingen und Umgegend.
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Hierauf:

Zum letzten Male:

Die Puppenfee.

Personen:

Sir James Plumpsterschire	Rentier II.	Mobrin	E. Pabst.
Lady Plumpsterschire	K. Willius.	Poet	E. Richter.
Bob	F. Schubert.	Portier	E. Drackle.
Tommy deren	A. Amthor.	1. Tyrolerin	J. Schumann
Betsy Kindern	A. Herm.	2.	M. Sundblad.
Jommy	H. Rietan.	3.	Gl. Markgraf.
Der Spielwaarenhändler	C. Hofmann.	4.	Zimmermann.
Sein Gommis	Rentier II.	1. Japanerin	A. Kieselmette r.
Die Puppenfee	J. Schneider.	2.	W. Herbst.
Japanesin	H. Richter.	3.	D. Klein.
Chinesin		4.	L. Junk.
Liebe (vor. Papa und Mama)	J. Schumann.	Chinese	Ad. Dalwig.
	E. Hofmann.	Ein Bauer	Zimmermann.
Spanierin	H. Schmidt.	Dessen Weib	E. Heinrich.
1. Trommel-	M. Krüger.	Deren Kind	M. Michel.
2. hase	A. Gerland.	Ein Lohndiener	M. Wachter.
3.	P. Sulkowsky.	Ein Commis	A. Schöne.
4.	A. Willmik.	Ein Commissionär	A. Runge.
Steherin	H. Rudolph.	Ein Briefträger	A. Sasse.
			G. Markgraf.

Verschiedene mechanische Figuren.

Ort der Handlung: Eine Spielwaarenhandlung.

Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 9. März Abends.
Außer Abonnement.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten mit Ballet von Giacomo Meyerbeer.

Margarethe von Valois		
Graf von Saint Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre		Hr. Pohl.
Valentine, seine Tochter, Edelfräulein		Frl. Prosky.
Raoul de Nangis, protestantischer Edelmann		Hr. Säven.
Marcel, sein Diener, Protestant		Hr. Kabisch.
Urbain, Page		Frl. Buttschardt.
Graf Nevers		Hr. Bolat.
Coffé		Hr. Markgraf.
Tavannes		Hr. Brinkmann.
Thoré	katholische Edelleute	Hr. Schöne.
de Retz		Hr. Sasse.
Méru		Hr. Drackle.
Maurevert		Hr. Engelmann.
Bois Rosé, ein junger protestantischer Soldat		Hr. Czerny.
Nachtwächter		Hr. Schubert.
Erste) Zigeunerin		Frl. Kaminsky.
Zweite)		Frl. Pleschner.

Katholische und protestantische Edelleute, Hofdamen, katholische und protestantische Soldaten, Studenten, Zigeuner, Ballonspieler, Pagen, Magistratspersonen, Mönche, Volk, Landleute.

Ort der Handlung: Touraine und Paris.
Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.
* * * Margarethe: **Frl. Kossl** als Gast.
* * * Marcel: **Hugo Becker** vom Stadttheater in Mainz als Gast.
Im 3. Akte: **Zigeunertanz.**
Nach dem 3. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Brandenburgerstr. 12 **Brendel's Restaurant** **Brandenburgerstr. 12.**

Sonntag, den 9. März:

Grosses Bockbierfest.

Von Vorm. 9 Uhr an Speckkuchen.

Restaurant Fürstenthal

Mühlgraben 4.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, daß ich die bisher von Herrn R. Preller geführte **Restauration zum Fürstenthal**, Mühlgraben 4, übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den mich beehrenden Gästen bei aufmerksamer Bedienung mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten. Ich bitte, mich in meinem Unternehmen durch fleißigen Besuch meiner Lokalitäten gütigst unterstützen.

Hochachtungsvoll

C. A. Wedemann.

NB. Daselbst ist ein größeres Gesellschaftszimmer abzugeben.

Heute Sonntag:

Erster Anstich v. Bauerschem Bockbier.

Friedr. Richter, Henriettenstr. 37.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Schwiegermutter sagen wir allen Denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten, vielen Dank. Innigen Dank Herrn Pastor **Vorster** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Mitglieder dem Schmiede-Innung zu Landsberg, welche sie zur ewigen Ruhe gebracht haben.

Landsberg, den 6. März 1890.

Familie Rosenhahn.

Familien Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, der Bahnarbeiter

August Schubert

ist vorgestern aus unserer Mitte geschieden. Die Beerdigung findet Sonntag d. 9. d. M. Mittags 12 Uhr von der Kgl. Klinik aus statt.

W. Lönnecker.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Abend 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Sattlermeister**

Eduard Stichler

in seinem 40. Lebensjahre. Dies zeigen vielen Freunden u. Bekannten zur Nachricht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auctionen.

Auction.

Montag den 10. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich **Magdeburgerstraße 49 im Cigarrenladen** zwangsweise:

410 Packete Cigaretten, 58 Flaschen Weiß- und Rothweine, 11 Kisten Cigarren, 22 Kisten Cigarren (Meterip), 1 Partie Tabake, 1 Ladentisch, 2 Regale, 1 Schaufenstervorbau, 1 Schreibpult, 2 Gaslampen u. u. v. a. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein in dem Dorfe **Zaschwitz** belegenes Grundstück mit 1½ Morgen Acker ist für 3300 Mark, Anzahlung 1200 Mark, zu verkaufen. Es eignet sich als sicherer Erwerbsplatz für **Schuhmacher** ꝛc.

Gefl. Offerten unter **C. 51** an die Exp. ds. Bl.

Gebr. Möbel aller Art
verk. sehr billig Kl. Brauhausgasse 7, I.

Neuer Konfirmandenrock billig zu verkaufen Kl. Ulrichstr. 34, 2 Tr.

Eine sehr g. Zither billig zu verkaufen Jägerplatz 13, 2 Etg.

Kanarienweibchen und Heckbauer zu verkaufen Fleischergasse 40, H. p.

Junge Kanarienweibchen zur Zucht hat noch abzugeben Rannischstr. 23, II. l.

Schreibsekretär, oval. Sophatisch, gut erhalt., sehr billig zu verkaufen Thurmstr. 1a, 3 Tr. l.

Ein fast neuer Kinderwagen ist Umstände halber billig zu verkaufen Unterplan 8.

Ein Wohnhaus, Stallung, Scheune und Garten in gutem baulichen Zustand zu verkaufen Lieskau b. H.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen Schönewitz 7.

Eine Partie junge Kastanienbäume, Obstbäume, Stachel- u. Johannisbeersträucher, Rosenbäume u. versch. mehr zu verkaufen Holzplatz 2.

Ein echter Dachshund zu verkaufen Geiststr. 50.

Japanesische Briefmarken zu verkaufen Meckelstr. 21, 3 Tr.

Eine Amsel zu verkaufen Langestraße 6, Hinterhaus.

100 Stück brauchb. Cigarrenwickelformen u. 4 St. g. br. Hängelampen billig zu verkaufen Henriettenstr. 14, 3 Tr. r.

3 Thd. neusilberne Bierseidel-deckel mit Charnier sind billig zu verkaufen. **Berger,** Advokatenstraße 5, Giebichenstein.

1 ziemlich neue gr. Kinderbettstelle zu verkaufen Uhlandstr. 4, 2 Tr. r.

Gersten- und Haferstroh verkauft **G. Teichert, Kütten** bei Ostrau.

Zu kaufen gesucht.

Ein Ausziehtisch zu kaufen gesucht. Adr. u. **C. 55** Exp. ds. Bl. erbeten.

Ein Haus, Mittelgröße, wird sofort zu kaufen gesucht Dachdistr. 5.

Herr., Herren- u. Damensachen kauft stets Fr. **Ohme,** Konfirmanden-kleider verk. billig Fr. **Ohme,** Mühlgasse 2.

Zu vermiethen.

Salon, 3 Zimmer
sofort oder 1. April, auch für Bureau geeignet. Brüderstr. 15.

Eine freundl. geräumige Wohnung ist für 200 Mark per 1. April zu vermieth. Töpferplan 4.

Freundl. Wohnung zu 56 Thlr. jährl ist zum 1. April zu vermiethen Pfännerhöhe 11.

Ein **Restaurationslokal** und 1 Platz zu Kohlengeschäft und Fuhrwerk zu vermiethen Unterberg 11.

Schwerinsstraße 25
eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubeh., zu vermiethen.

Wegzugshalber ist eine Part.-Wohnung mit Gartenbenutzung sofort zu vermieth. Preis 200 Mark Mühlweg 26a, part. r.

Schöne Wohnung, 2 St., K., K. und Zubeh., zum 1. April für 95 Thlr. zu vermiethen Meckelstr. 10, 1 Tr.

Gr. Brauhausgasse 9 ist zu Ostern die 3. halbe Etage und auch ein großer trockener Lagerraum zu beziehen.

Eine Wohnung zu 65 Thlr. zu verm. Hargasse 4.

Wohnung, 35 Thlr., zu vermiethen Eichendorfstr. 5, Giebichenstein.

Die 1. Etage Harz 16 von 4 St., 4 K., K. u. all. Zubeh., auch z. Abverm. geeign., ist Ostern zu verm. Näh. daf. Hochpart.

Miethgesuche.

1. Juli suchen zwei ruhige kinderlose Leute **kleine freundl. Wohnung** bis 90 M. Off. u. **C. 54** an die Exp.

Eine Wohnung in der Nähe der Bahn von 180—200 Mark gesucht. Offerten bitte unter **C. 50** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine freundl. helle, trockene **Werkstatt mit Thoreinfahrt** wird sofort oder zum 1. April zu miethen gesucht. Offert. unt. **D. 2** beliebe man an die Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ruhige Miether suchen eine Wohnung, Preis 50—55 Thlr., zum 1. April. Off. erbeten u. **D. 5** an die Exp. d. Bl.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer gesucht, Nähe der Merseburger- oder Leipzigerstr. Off. u. **D. 1** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Junge anständige Leute mit einem Kinde suchen Hausmannswohnung im Preise v. 35—40 Thlr. Hedwigstr. 5, i. Keller.

Möblirte Zimmer.

Möblirte Stube zu vermiethen Bahnhofstr. 16, 2 Tr.

Möbl. Zimmer (10 M.) vermiethet Jägerplatz 2, 1 Tr.

Ein fein möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen Lindenstr. 26, 2 Tr.

Fein möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen. Besicht. 12—2 Uhr. Parkstr. 2, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, Nähe des Marktes billig zu vermiethen Kl. Steinstr. 5, 1 Tr. r.

Freundl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. 1. April zu beziehen. Geiststr. 58. **P. Hühndorf.**

Ein freundl. Logis für 2 anständige Herren zu vermiethen Leipzigerstr. 35, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet ist vom 15. März bis 15. April billig zu vermiethen Jägerplatz 15, part.

Heizbare Schlafstellen zu vermiethen Forsterstr. 21, 2 Tr.

Ein gut möbl. Schlafstelle mit separ. Eingang ist sofort oder später zu beziehen Albrechtstr. 3, Hof 1. 3 Tr.

Eine heizbare Stube als Schlafstelle zu vermiethen Magdeburgerstr. 2, 3 Tr.

Freundl. Schlafst. Kl. Ulrichstr. 5, I.

Anständige Schlafstelle offen Landwehrstr. 11a, 2 Tr.

Logis mit Kost Forsterstr. 45, 1 Tr. l.

Anständige Schlafstelle offen Pfännerhöhe 5b, 3 Tr.

Anständige Schlafstelle mit oder ohne Kost ist billig zu vermiethen Friedrichstr. 22e, Hof II.

Eine freundl. Stube als Schlafstelle an zwei Herren sofort zu vermiethen Anhalterstr. 7, 3 Tr. l.

Schlafstelle Kl. Ulrichstr. 4, H.

Möbl. Schlafstelle mit Kost sofort zu vermiethen Steinbergstr. 14, III. r.

Anständ. junger Mann findet Kost und Logis Bahnhofstr. 18, 2 Tr. r.

Stellen finden.

Suche zum baldigen Antritt einen **verheiratheten Hausdiener, der Gartenarbeit mit übernimmt.**

Max Dehne,
Schimmelstraße 7.

Ein ord. nücht. Stellmacher (selbst. Arb.) wird gesucht. Zu erfr. Bechershof 7, 3 Tr.

Ein Tischlergesell, guter Möbelarbeiter, erhält dauernde Arbeit Brunnengasse 11.

Ein ord. fleißig. Dienstmädchen, wenn möglich vom Lande, 16—18 Jahre alt, wird z. 1. April ges. Krukenbergstr. 14, II.

Eine Frau zum Frühstücktragen gesucht Gr. Ulrichstraße 38.

Eine tüchtige Waschfrau sofort gesucht Albrechtstraße 29, 3 Tr.

Ein braves, leistungsfähiges **Mädchen** für Alles wird zum 1. April gesucht Friedrichstraße 37, I.

Nähmädchen, auf Herrenarbeit geübt, sofort gesucht Kl. Ulrichstraße 7, part.

Mädchen u. gut. Zeugn. werd. gesucht, nachgewiesen, sowie e. j. Mädch. u. Lehrg. ges. d. Fr. Kühn, Kl. Ulrichstr. 5, 1 Tr.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Magdeburgerstr. 33.

Ein Mädchen von 15—17 J. nach Landsberg b. Halle gesucht. Zu erfragen in d. Exped. Landsberg.

Köchinnen, Haus- u. Kindermädch. finden gute Stelle d. Fr. **Ohme,** Mühlgasse 2.

Stellen suchen.

Ein zuverläss. saub. Maschinen- und Kesselheizer sucht Stellung. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Off. erbeten **Arnold,** Hospitalplatz 8.

Ein 13jähriger Schulknabe sucht Beschäftigung Bockshörner 3.

Haus-, Laufburschen u. tücht. Mädchen v. ausw. sind. Stelle, recht ordentl. Mädch. m. guten Büchern suchen Stelle durch Fr. Schmidt, Kleischergasse 19.

Ein anständiges Mädchen sucht Beschäftigung in Waschenähen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Junges gebild. Mädchen aus guter Familie sucht zum 1. April Stellung als Verkäuferin in einer Conditorei. Off. erbet. unt. **B. 24** an die Exp. d. Ztg.

Junges anständ. Mädchen sucht bald Stell. als Verk., gleichviel welcher Branche. Off. **A. L. 100** hauptpostl.

Ein Mädchen, welches Ostern konfirmirt wird, sucht leichten Dienst. Zu erfr. Wittekindstr. 33, 1 Tr. l.

Ein sehr braves Mädchen vom Lande (schon geb.) sucht Dienst, wo ihr Gelegenheit geb. wird, sich im Kochen auszubilden. Bölbergasse 2a, l.

Lehrling-Gesuch.

Ein **kräftiger Knabe, nicht unter 15 Jahren, findet bei uns an der Rotationsmaschine Stellung als**

Lehrling.

Buchdruckerei des „General-Anzeiger", Zinksgartenstr. 4a.

2 Lehrlinge zu Ostern, 2 Gesellen ist. gesucht. Karl Brüde, Tischlermeister, Fabrikation Reilstr.

Einen Tischlerlehrling sucht **A. Jungblut,** Bauhof 5.

Ein Bäckerlehrling gesucht. H. Gastedello, Mauerstr. 9.

Einen Schneiderlehrling sucht W. Stahlmann, Breitestraße 7.

Ein Sohn ordentl. Eltern als Kellnerlehrling gesucht Magdeburgerstrasse 31.

Einen Lehrling sucht Adolf Scharf, Schuhmachermstr., Rathhausgasse 14.

Diverse.

Heute Sonntag
Nur Nachmittag 4 Uhr
Vorstellung.
Morgen Montag Abend 8 Uhr
Vorstellung.
Nur kurze Zeit!
„Prinz Carl".
Halle a. S.

Von Freitag den 7. März ab täglich Abends 8 Uhr:
Vorstellung
des **weltberühmten Golisch'schen**
Riesen-Wandel-Dioramas.
Nach der Natur gemalt!
Nicht durch Gläser!
Das prachtvolle Riesen-Gemälde ist **10 Fuß hoch u. 1000 Fuß lang,** in einem Zeitraum von 3 Jahren von berühmten Malern auf Leinwand gemalt und wird auf freier Bühne dargestellt. Dasselbe veranschaulicht eine malerische Reise von Berlin, über Dresden, durch die sächsisch-böhmische Schweiz, über Prag, Wien, Salzburg nach Tirol.
Preise der Plätze:
1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf., 3. Pl. 25 Pf.
Im **Vorverkauf** 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf., in den Cigarrenhdlg. d. Herren **Steinbrecher & Jaspar,** Marktplatz 1 u. Scharrengasse 1, **Paul Grimm,** Gr. Ulrichstr. 35, Geist- u. Hermannstr.-Ecke, Leipzigerstr. 61 u. am Moritzthor 6, u. **Beeck & Saalfeld,** Leipzigerplatz.
Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.

Wie immer!
Selbstangefertigte Schuhwaaren bei Leder u. Filz kauft man am billigsten Wuchererstr. 22, p. bei F. M...